

Ungeheurer Schaden: 20 Bsp. für die eine halbe Million...
Die Ausgabe der Zeitung ist für die Empfänger...
Die Ausgabe der Zeitung ist für die Empfänger...

Castroper Anzeiger

Castroper Zeitung

Kauzeler Neueste Nachrichten

48. Jahrgang
Kollationsdruck und Verlag: Castroper Zeitung (Gschw. Schmitz), Castro

Bladenhorfer Tageblatt

Amst. Veröffentlichungsblatt für den Landgerichtsbezirk Dortmund, für die Stadt Castro und die Ämter Kauzel und Bladenhorst
Alle amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Castro, der Ämter Kauzel und Bladenhorst erlangen nach Veröffentlichung in obigen Blättern rechtsverbindliche Kraft

Nr. 17

Samstag, den 21. Januar

1922

Ein neuer Polenstreich.

Von Adolf Ebert.

Die Rücksichtslosigkeit und Ungeheuerlichkeit der polnischen Ausweisungen deutscher Domänenpächter in den abgetretenen Gebieten ist an der Hand bestimmter Einzelheiten bereits des öfteren in der Öffentlichkeit gebrandmarkt worden, ohne daß die polnische Regierung veranlaßt gewesen hat, eine Milderung in ihrem rigorosen Vorgehen einzutreten zu lassen. Auch in den Kreisen des Völkerbundes ist das von den Polen beliebte Verfahren zur Sprache gebracht worden, doch fanden sich auch dort nicht genügend Kräfte, um eine Milderung der bedrückten Lage in den angehenden deutschen Kreisen der ehemaligen deutschen Landbestände durchzusetzen. Nach den neueren Mitteilungen wollen die Polen es sich aber nicht genügen lassen, die deutschen Domänenpächter auszuweisen und die zum Teil noch über 30 Jahre laufenden Pachtsverträge mit einem Federstrich zu annullieren, man geht jetzt sogar so weit, daß man auch das gesamte Inventar der betreffenden Domänenpächter ohne jede Entschädigung polnischerseits in Besitz nehmen will. Ein Raubverfahren, wie es durchaus in das Bild des bisherigen polnischen Vorgehens hineinpaßt, das aber seitens der deutschen Kreise nicht in Ruhe erduldet und ertragen werden kann.

Polnischerseits sucht man dieses neue Verfahren mit einer Geschichtsfälschung zu begründen, die es verdient, in aller Deutlichkeit aufgedeckt zu werden. Die polnische Regierung beansprucht von den verschiedenen ausgewiesenen Domänenpächtern, daß sie nicht nur ohne weiteres den Verlust der eigentlich noch auf Jahrzehnte vorgesehenen Pacht auf sich nehmen, sondern damit zugleich ohne jede Entschädigung das gesamte Wirtschaftsinventar — z. B. einschließlich Brennerei, Ziegelei, elektrische Anlage, neu errichtete Waldgebiete, Gebäude, Saatbestände, Ernte usw. — den Polen übergeben. Die polnische Regierung verlangt das besonders von den Pächtern aller Verjüngten Domänen, welche bei der Übernahme in preussischen Besitz im Jahre 1772 bereits Staatsgut waren. Sie begründet diesen Anspruch mit der Behauptung, daß der preussische Staat 1772 diese Domänen einschließlich des Inventars übernommen habe, ohne die bisherigen Inhaber zu entschädigen. Die polnische Regierung gibt sich also damit den Anschein eines gewissen Rechts, das aber nach den getroffenen Feststellungen in jeder Hinsicht wieder einmal ein weiteres Beispiel für polnische Unverschämtheit und Ungeheuerlichkeit bedeutet.

Zur Kennzeichnung der wirklich bestehenden geschichtlichen und gesetzlichen Grundlagen dienen folgende Feststellungen, die der polnischen Behauptung direkt einen Schlag ins Gesicht versetzen. Es ist notwendig, hierzu der wirklichen Sachlage im Jahre 1772 besonders zu gedenken: Die Äußerer der polnischen Staatsverträge, d. h. des vormaligen Komitatsbesitzes des Deutschen Ordens, sind bei der Besitzergreifung Westpreußens durch Friedrich den Großen fast sämtlich entschädigt oder abgefunden worden, wie die auf breiten Flächen durchgeführten großen zweijährigen Arbeit des früheren Danziger Archidukens Dr. Max v. Westpreußen unter Friedrich dem Großen (I. 268 ff. Berlin 1909) deutlich zeigt. Der König ließ durch den Oberpräsidenten von Danzig eine genaue Uebersicht über die Staatsgüter, ihre Inhaber, das von diesen darauf verwandte Kapital, die Zeit des Besitzes, die Höhe des bisherigen Ertrages und über die künftige Nutzung herstellen. Nach diesen Gesichtspunkten wurde die Entschädigung dann berechnet. Im Ganzen sind im westpreussischen Kammerbezirk über 380 000 Taler als Entschädigung, oder Abfindungsgelder ausgezahlt worden — ein für jene Tage gewaltige Summe. Den Besitzern, die keine Vergütung erhielten, eben weil sie kein Kapital in ihren Gütern hineingesteckt hatten, wurde das Inventar dafür vergütet. Für diesen Posten hat Friedrich der Große 20 000 Taler ausgegeben. Viele Staatsgüter wurden zu preussischen Generalpächtern. Die Besitzer von polnischen „Staatsgütern“ ferner, die auch zum Staatsbesitz gehörten, wurden in ihrem Besitz gelassen, nur mußten sie die in der polnischen Verordnung meistens nicht bezahlte Quarte jetzt als jährlichen Domänenzins an die Krone leisten.

Diese geschichtlichen Feststellungen lassen erkennen, wie die Polen auch in dieser Hinsicht wieder einmal die Wahrheit umzuwickeln versuchen. Wenn sie zur Begründung des von ihnen neuerdings beliebten Verfahrens

Letzte Drahtmeldungen.

Stettin, 21. Jan. Im Rahmen der Wirtschaftswochenbund hier gestern eine Generalversammlung ab. Hierbei ergab sich der frühere bayerische Ministerpräsident von Kahr das Wort und führte aus: Es wird zur Zeit noch viel zu viel geredet und zu wenig gehandelt. Er habe es stets für zweckmäßig gehalten, die Wahrheit zu sagen und frage auch nichts danach, was man zu seiner Reise nach Stettin sagen werde. Der Redner wünschte, daß nur Männer von operativer Staatskunst Führer des Volkes sein sollten. Er wies den Vorwurf zurück, daß Bayern separatistische Gedanken hege. Für Bayern sei die Treue kein leerer Name. Wer die Freiheit der Länder angreife, sei ein Reichsfeind. Keine Kreise unseres Volkes sind erfüllt von der Sehnsucht nach einer starken Staatsautorität, die jedem Bürger Recht und Schutz gewährt. Unter Volk muß der Weg der gegenseitigen Verständigung wiederfinden.

General Koller über die Angelegenheit der Deutschen Werke.
Berlin, 21. Jan. Halbamtlich wird mitgeteilt, daß der Zentralrat des Reichs der Deutschen Werke erneut um Verhandlungen mit dem Präsidenten der Interalliierten Militärkontrollkommission, General Koller, nachgesucht hat. General Koller erklärte dem Zentralrat, daß die Interalliierte Militärkontrollkommission zur Zeit noch über Einzelheiten berate und die endgültige Entscheidung erst in etwa 10 Tagen zu erwarten sei.

Die oberstelektische Liquidationsfrage.
Berlin, 21. Jan. Laut Berl. Tagbl. sind die deutschen politischen Botschaften in der Liquidationsfrage unterbrochen worden. Die Streitfrage soll dem Vorkommenden Bundesrat Calonder zur Entscheidung unterbreitet werden. Der deutsche Bevollmächtigte, Reichsminister Schiffer, der sich seit einigen Tagen in Berlin aufhält, reist nach Oberhausen zurück.

Preussischer Staatsrat.
Berlin, 21. Jan. In der gestrigen Nachmittagsitzung des Preussischen Staatsrates wurde die erste Gruppe (Landwirtschaft, Forst und Gärten) genehmigt. Die vorliegenden Anträge werden angenommen. Es folgen die Gruppen Bergwerke, Salinen, Salinen, Porzellanmanufaktur und Handelsministerium. Diese Gruppen des Staats werden ebenfalls genehmigt und nach den Ausschussanträgen angenommen. Darauf wurde Gruppe 3 mit den Anträgen des Ausschusses genehmigt. Es folgt Gruppe 4 (Ministerium für Volkswohlfahrt), ein zweiter Gegenstand 1/8 Uhr. Am 22. Jan. wird auf der Etat des Ministeriums für Volkswohlfahrt genehmigt. Um 6 1/2 Uhr wird ein Veräußerungsantrag abgelehnt, ebenso ein zweiter gegen 1/8 Uhr. Bei der Beratung der Gruppe 5 (Justizministerium)

wurden verschiedene Vorläufe Dr. Weinbergers gegen die Reichsregierung zurückgewiesen, insbesondere die von ihm beantragten Beratungen. Von Regierungsebene wurde festgestellt, daß der preussische Reichsstand seiner hohen Aufgabe wohl genügt habe. Die Anwendung des Vorgehensrechts gebe der Partei des Dr. Weinbergers keinen Anlaß zur Kritik. Nach weiterer Aussprache wird der Justizrat genehmigt und die Weiterberatung auf Samstag vormittag 10 Uhr vertagt. Schluß nach 8 Uhr.

Die Kompromißverhandlungen auf dem toten Gefilde?
Berlin, 21. Jan. Der Sozialist berichtet: Die Verhandlungen in der Steuerfrage sind noch nicht weiter gekommen. Zwar fanden gestern nachmittag Verhandlungen zwischen Vertretern der Reichsregierung und solchen des Reichstages statt, doch konnte man sich nicht einigen. In parlamentarischen Kreisen spricht man offen davon, daß sich neue Schwierigkeiten eingestellt haben. Diese sollen sich vor allem darauf beziehen, wie die Zwangsanleihe praktisch durchgeführt werden kann. Für heute vormittag ist eine internationale Besprechung angesetzt, an der sich auch die Delegierten beteiligen dürfen. Für die Antwort an die Reparationskommission haben die vier beteiligten Regierungen vier verschiedene Vorentwürfe ausgearbeitet. Die Arbeiten für das Programm von Genia haben noch nicht begonnen.

Die Schokoladenfabrik Sarotti in Hamm.
Berlin, 21. Jan. Das große Fabrikabstellament der Schokoladenfabrik Sarotti in Hamm-Tempelhof steht seit gestern vormittag 10 Uhr in Flammen. Nach der die Feuerwehre zur Stelle sein konnte, war der ganze Gebäudekomplex in Rauch gehüllt, so daß auch die Treppenaussgänge völlig verqualmt waren. Das Rettungsteam Berlin hat sofort zahlreiche Kräfte und Wagen nach Tempelhof dirigiert. Zunächst galt es, das im Hause arbeitende Personal zu retten, was nur unter erheblichen Schwierigkeiten gelungen ist. Trotz angestrengter, sachkundiger Arbeit, Rettungskütern und Sprungschuttern sind doch noch weit über 100 Verletzte zu verzeichnen, denen sofort Hilfe zuteil werden konnte. Mehr als 20 Schlauchleitungen und Dampfleitungen sind zur Stunde noch in Tätigkeit. Die Entschärfungsarbeiten sind unbekannt. Mit Ausnahme eines kleinen Teiles brennt der ganze Gebäudekomplex. Der Schaden ist noch nicht festzustellen.

Deutsche Zusage für Genia.
Berlin, 20. Jan. Wie das Berl. Tagbl. erfährt, nahm die deutsche Regierung in einem Schreiben an den italienischen Volschaffer in Berlin die Einladung nach Genia an mit der Bemerkung, daß die Namen der deutschen Vertreter so schnell wie möglich mitgeteilt werden.

Eintritt der deutschen Volkspartei in die Koalition?

Berlin, 20. Jan. In parlamentarischen Kreisen erhält sich hartnäckig die Ansicht, daß die Deutsche Volkspartei den Reichstagskammer habe wissen lassen, daß sie geneigt sei, nach Erledigung der schwebenden politischen Fragen in das Reichskabinett einzutreten und an der Erfüllung der Aufgaben mitzuwirken. Dieses Angebot ist selbstverständlich nicht in der Form einer offiziellen Mitteilung, sondern in rein persönlicher Fühlungnahme zwischen dem Parteivorsitzenden und dem Reichskanzler erfolgt. Die Deutsche Volkspartei hat gleichzeitig mitgeteilt, daß sie angesichts dieser Beteiligung heute schon einen Einfluß auf die Entwicklung des Garantieplanes vorbehalten müsse. Durch diesen Eintritt der deutschen Volkspartei in die Koalition über den geforderten Garantieplan sind, wie wir hören, gewisse neue Verbindungen entstanden, die man durch ausführliche Besprechungen zu beseitigen versuchen wird.

Beschlüsse des Reichsrats.

Berlin, 20. Jan. Der Reichsrat beschloß in seiner gestrigen Sitzung den Abbau des Reichsschatzministeriums. Die Ausgaben für diesen Etat sind schon für ein halbes Jahr bewilligt mit der Bemerkung: „Am 1. Oktober fortlaufend“. Der Antrag, daß auch das Landwirtschaftsministerium ausgebaut werden möge, wurde mit 45 gegen 18 Stimmen abgelehnt. Unberührt bleiben der Etat des Rechnungshofes und der Reichsschulden. Die Verringerung der Reichsschulden erfordert insgesamt 28 1/2 Milliarden. Der Erweiterungsbau der Reichsschuldenverwaltung in Berlin hat bisher 158 Millionen gefordert. Er ist noch nicht abgeschlossen. Angenommen wurde dann der Etat des Reichsfinanzministeriums, ebenso der Etat der allgemeinen Finanzverwaltung. Dieser weist für 1922 an Einnahmen aus Steuern, Zöllen usw. eine Einnahme von 95 428 Millionen, also ein Mehr von 44,7 Milliarden gegen 1921 auf. In dieser Summe sind die aus

den neuen Steuern vorläufig erhofften Summen mit enthalten. Der Reichsrat stimmte dann dem Haushalt zur Ausführung des Friedensvertrages zu. Der Haushalt erfordert einen Gesamtaufschuß von 187,5 Milliarden. Zur Tilgung der Reparationen sind 135 Milliarden erforderlich. Die Ausgaben für die Interalliierte Militärkontrollkommission belaufen sich auf 188 Milliarden. Der Vorliegende dieser Kommission erhält jährlich 1 650 000 Mk., wovon allein 350 000 Mk. für die Wohnung bezahlt werden. Für jeden Offizier der Kommission hat das Reich einen Zuschuß von 138 000 Mk. jährlich zu bezahlen. Zum Schluß stimmte der Reichsrat dem Reichshaushaltsgesetz und dem Reichshaushaltsplan zu. Der Gesamtaufschuß des Haushalts beläuft sich auf 188,9 Milliarden gegen 162 Milliarden im Jahre 1921. Der Reichsrat stimmte noch einer Entschädigung zu, in der die Reichsregierung ersucht wird, die Ausfüllung des Reichsschatzministeriums alsbald in Angriff zu nehmen und bis spätestens 1. Oktober d. J. durchzuführen.

Besprechungen der Ministerpräsidenten der Länder.
Berlin, 20. Jan. Die Ministerpräsidenten sämtlicher deutschen Länder sind in Berlin eingetroffen und haben sich heute vormittag in der Reichskanzlei zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Reichskanzlers versammelt. Gegenstand der Beratung ist die gesamte außen- und innenpolitische Lage. Zuerst ergriß Dr. Rathenau das Wort zu einem Bericht über seine Missionen.

Erneute Verhandlungen mit den Beamten und Staatsarbeitern.

Berlin, 20. Jan. Wie das „Tagbl.“ hört, finden am 23. und 24. Januar im Reichsfinanzministerium erneute Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen der Staatsarbeiter zur Regelung der Ueberveruerung der Löhne statt. Anschließend daran wird auch mit den Beamten verhandelt werden.

Das Steuerkompromiß.

Berlin, 20. Jan. In der Frage des Steuerkompromisses haben offizielle Verhandlungen noch nicht stattgefunden. Zwischen den Sozialdemokraten und den Unabhängigen haben gestern nachmittag Besprechungen stattgefunden, die durch Besprechungen mit Gewerkschaftsvertretern ergänzt wurden. Es sind bisher noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt, sondern lediglich die innenpolitische Situation in der Steuerfrage klar gelegt worden. Die Fühlungnahme mit dem Zentrum und den Demokraten ist durch persönliche Besprechungen erfolgt, die keinerlei offiziellen Charakter

In aller Kürze. Neuigkeiten von Nah und Fern.

Der Sequester des feindlichen Eigentums in Amerika hat dem deutschen Geschäftsträger das deutsche Postfach Gebäude wieder übergeben, das während des Krieges beschlagnahmt war.

In der großen Spinneret und Weberei in Augsburg über sind sämtliche Mitglieder in den Ausstand getreten, weil die Fabrikleitung einer Anzahl Weber gekündigt hatte, die sich weigerten, drei Webstühle zu bedienen.

In Budapest wurde 12 junge Menschen verhaftet, die unter Führung des 19jährigen Jüdischkeitlers Petrowitsch unter dem Namen Karl-Brigade einen kommunistischen Putsch zu inszenieren versuchten.

Infolge der Nachricht von einer Erkrankung (grippe) nach atziger Bronchiallatare) des Papstes hat das belgische Königspar die für Ende dieses Monats geplante Reise nach Italien aufgegeben.

Ministerpräsident Bonikowski hat vom Ministerpräsidenten Poincare im Namen des neuen französischen Kabinetts ein Glückwunschtelegramm erhalten. Als Antwort auf diese Depesche sandte Bonikowski ein Telegramm nach Paris, in dem er für die aufrichtigen Wünsche dankte.

Bei einem Bankett der Abgeordneten, die an der Konferenz der Liberalen Koalitionsparteien teilnahmen, brachte man einen Trinkspruch auf Lloyd George aus, der ihn den größten Staatsmann der Welt nennt.

tragen. Man glaubt jedoch in informierten parlamen-
tarischen Kreisen, daß eine gewisse Annäherung des
Standpunktes zu verzeichnen ist, die sich in der Linie
der Goldzwangsanleihe bewegt. Ueber die Form die-
ses Kompromisses sind allerdings noch sehr verschiedene
Meinungen vorhanden.

Die Demokraten zur Steuerfrage.

Berlin, 20. Jan. Heute vormittag trat die demo-
kratische Fraktion des Reichstages zusammen, um sich
zunächst mit den Verhandlungen in Cannes zu beschäf-
tigen. Dr. Rathenau erstattete Bericht. Die Fraktion
befaßte sich dann mit der Steuerfrage.

Stresemann erkrankt.

Berlin, 20. Jan. Der auswärtige Ausschuß des
Reichstages, der ursprünglich für heute eine Sitzung
in Aussicht genommen hatte, wird infolge einer Er-
krankung des Abgeordneten Stresemann, des Vorsitzen-
den des Ausschusses, erst am Montag vormittag zu-
sammentreten.

Seitmann Krull aus der Haft entlassen.

Berlin, 20. Jan. Den Blättern zufolge ist der Reu-
tamt a. P. Krull, der wegen Verdachts der Beteiligung
an der Ermordung von Rosa Luxemburg verhaftet
worden war, aus der Haft entlassen worden. Die Ak-
ten der Voruntersuchung sind der Staatsanwaltschaft
zugegangen, die zu entscheiden haben wird, ob Anklage
gegen Krull erhoben werden soll.

Erweiterung der Regierungskommission in Bayern.

München, 20. Jan. Die interfraktionellen Bespre-
chungen der Koalitionssführer des bayerischen Land-
tages ergaben die Vereinbarung, daß alle drei Frak-
tionen der Regierungskoalition, Bayerische Volkspar-
tei, Demokraten und Bauernbündnis, sich grundsätzlich der
Koalitionserweiterung durch Aufnahme der Mittelpar-
tei (Deutschnationale Volkspartei und Deutsche Volks-
partei) einverstanden erklären. Unentschieden blieb
derzeit noch die Frage, ob die Erweiterung der Ko-
alition eine Änderung des bisherigen Koalitionspro-
gramms zur Folge haben soll. Die Besprechung hier-
über wurde zurückgestellt, bis Beschlüsse der drei Par-
teien vorliegen.

Die Arbeiterkassen bei Krupp.

Berlin, 20. Jan. Die Betriebsleitung von Krupp
in Essen hat den Plan, besondere Ämten an bereits län-
ger im Dienst stehende Arbeiter auszugeben. Wie die
„Freiheit“ mitteilt, hat der Betriebsrat jetzt beschlos-
sen, den Arbeitern von einer Mitarbeit an dem
Unternehmen abzuraten, da dadurch Interessengegen-
sätze geschaffen und das Solidaritätsgefühl einen har-
ten Stoß erleiden würde.

Die Tarifverhandlungen im Kohlenbergbau

Organisationsangehörigkeit und Vergünstigungs-
gewährung.

Berlin, 20. Jan. Die Verhandlungen über den von
den Bergarbeiterorganisationen geforderten Mantel-
tarif des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaus sind
zum Stutzen gekommen. Die Vertreter der an dem
Tarifvertrag für den mitteldeutschen Braunkohlenber-
gau beteiligten Gewerkschaften haben bei den Verhand-
lungen die Forderung erhoben, daß Arbeiter, die nicht
einer der verhandelnden Gewerkschaften angehören,
Hausstandsgehalt und Rindergeld, sowie Urlaubsgeld
nicht erhalten sollen. Die Arbeitgeber haben diese For-
derung abgelehnt, da eine solche Vereinbarung nach Ar-
tikel 159 der Reichsverfassung rechtswidrig ist. Sie
haben vorgeschlagen, diese Frage, sowie die der Arbeits-
zeit über Tage einem Schiedsgericht zu unterbreiten.

Die Eisenbahnfahrkarten vom 1. Februar ab.

Das 12,79 bis 18fache des Friedenspreises.
Aus einer halbamtlichen Verteidigung der am 1.
Februar eintretenden hohen Fahrpreise für Personen
läßt sich folgende Zusammenstellung errechnen:

1. Friedenskilometerpreis:

(ohne Fahrkartentempel)

4. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	1. Kl.
2	3	4,5	7 Pfennige
4. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	1. Kl.
13	19,5	32,5	58,5 Pfennige
(6,5fach)	(6,5fach)	(7,2fach)	(8,3fach)

2. Preis vom 1. November 1921:

4. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	1. Kl.
16,9	25,35	42,25	76,05 Pfennige
(8,5fach)	(8,5fach)	(9,4fach)	(10,9fach)

3. Preis vom 1. Dezember 1921:

4. Kl.	3. Kl.	2. Kl.	1. Kl.
27,8	41,4	69,3	126 Pfennige
(13,79fach)	(13,79fach)	(15,4fach)	(18fach)

Hieraus lassen sich allerlei Schlussfolgerungen
ziehen, z. B. daß die Preise gegen die Novemberhöhe,
also innerhalb eines Vierteljahres, mehr als verdop-
pelt werden sollen, daß im Februar die vierte Klasse
ungefähr so viel kosten wird, wie die dritte im De-
zember oder die zweite im November; oder die dritte
im Februar soviel wie die zweite im Dezember; oder
die zweite ungefähr soviel wie bisher die erste.

Von den Preiskarten dritter Klasse — für Nah-, Stel-
belungs- und Berufsverkehr, Monatskarten, Schüler-
karten, Wochenkarten — räumt die halbamtliche Stelle,
daß sie bislang nur etwa das Sechsfache des Friedens-
preises kosteten. Sie hält sich in Schwelgen über den
künftigen Preis, der nach dem Vorbild der anderen
Steigerungen etwa das Zehnfache erreichen dürfte.
Die amtliche Prozentrechnung ist nicht gerade der
Spiegel der Klarheit, da nicht angegeben wird, von
welchem Grundbetrag die Randersätze berechnet werden.
Angeblich stellt die Erhöhung 75 v. H. dar. Die Be-
gründung für die scharfe Preisverhöhung ist bekanntlich
das Vorkommen der Geldentwertung zu berücksichtigen,
wenn dabei die Friedenspreise die Maßzahl bilden,
so sollte dabei auch nicht vergessen werden, daß es ein-
mal Kaufkraftverlust gab, die nur das anderthalbfache
des einstigen Fahrpreises kosteten. Damals galt der
Grundsatz „großer Umsatz, kleiner Nutzen“ auch bei der
Eisenbahn!

Aus dem Auslande.

Oesterreich.

Vor dem Rücktritt Dr. Schöberl.

Wien, 20. Jan. Bundeskanzler Dr. Schöberl hat ge-
stern im Ausschuß für Neuwahlen ausdrücklich erklärt, er
hoffe, daß die Lage der politischen Verantwortlichkeit
nur ganz kurze Zeit mehr dauern werde. Dr. Schöberl
ist entschlossen, sofort nach der Berliner Erklärung
des Staatsvertrages von Prag zurückzutreten. Dies
wird im Laufe der kommenden Woche geschehen. Als
sein Nachfolger gilt in erster Linie der ehemalige Bun-
deskanzler Dr. Michael Mayr, der der christlich-sozia-
len Partei angehört.

Fernreich.

Das Vertrauensvotum.

Paris, 20. Jan. Ministerpräsident Poincaré nahm
nach Schluß der Debatte die Tagesordnung an.
Die Erklärungen der Regierung billigt, ihr das Ver-
trauen ausspricht, jeden weiteren Zusatz ablehnt und
zu der Tagesordnung übergeht. Dieser Tagesordnungs-
punkt wird die Priorität mit 472 gegen 107 Stimmen zu-
gesprochen und schließlich die Tagesordnung durch Auf-
heben der Pönale angenommen.

Poincaré und die Militärs.

Paris, 20. Jan. Noch darf sich ein gut Teil des
Verdunkeltes am Sturz Poincarés aufschreiben. Die fran-
zösische Admiralität war es, die Millerand bewog,
einen Sturz durch die Verhandlungen zwischen Lloyd
George und Poincaré über das französisch-englische Ab-
kommen zu machen. Auf Grund des militärischen
Einflusses ist die französische Regierung in Belgien vor-

stellig geworden, um eine kriegsmäßige Verfestigung der
belgischen Rüste durchzuführen, zu der Belgien durch
das militärische Abkommen verpflichtet ist. Die Ver-
festigungsanlage habe als Mittelpunkt Brüssel.

Italien.

Besserung im Befinden des Papstes.

Rom, 20. Jan. Nach den letzten aus dem Vatikan
eingetroffenen Nachrichten geht es dem Papst besser. Es
handelt sich um Influenza, die den üblichen Verlauf
nimmt. Das schließt natürlich nicht aus, daß einander
widersprechende Gerüchte umherschwirren und in weiten
Kreisen Beforgnis besetzt. Der Papst hatte aber eine
gute Nacht und im Vatikan wird dem Unwohlsein fer-
ner keine ernste Bedeutung beigelegt. Der Zustand gilt
unsofortiger als gefährlich, als der Papst, der nie-
mals in seinem Leben krank war, eine gute Konstitu-
tion besitzt.

Nachrichten aus Westdeutschland.

* Dortmund. (Westfälischer Verkehrs-
verband.) Zur Besprechung der vom Westfälischen
Verkehrsverband für den Sommerfahrplan vorgebrach-
ten Fahrpläne wurde am Sonntag, den 19. d. M., in
Dortmund eine Zusammenkunft statt, an der Vertreter
der Eisenbahndirektionen Essen, Elberfeld, Düsseldorf,
Hannover und Münster teilnahmen. Bei der Durchsicht
der vorgelegten Pläne stellte es sich heraus, daß
mit Rücksicht auf die außerordentlich ungünstigen wirt-
schaftlichen Verhältnisse nur ein Teil Berücksichtigung
finden konnte. Immerhin ist aber eine erhebliche An-
zahl von Verbesserungen bewilligt und die Einstei-
gung einiger besonders dringender Erklärungen in
Aussicht gestellt worden. Ein Teil der vorgebrachten
Wünsche wurde zurückgestellt und soll in Kürze unter
Zuziehung der beteiligten Interessenten einer weiteren
Besprechung unterzogen werden.

* Dortmund. (Der ferngesehene „Schatt-
teufel“.) Der 22. Jahre alte Schloffer Ernst Verens aus
Hamburg erschien im vorigen Jahre in einem Dörmmer
Kasse, um als ungetaufter Werbenannter Kriegsschiff-
diener das Mittel der Gasse zur Erlangung von Al-
mosen zu erregen. Er schaltete mit Kopf und Glied-
maßen, daß es zum Steinhewer war, nur mit größ-
ter Anstrengung konnte er sich, gestützt auf einen derben
Stoß, fortbewegen, denn er war auch an Arm und
Bein auf der linken Körperseite im Krieg schwer ver-
wundet worden. So behauptete er wenigstens. Die
Almosen floßen ihm reichlich zu. Ein Gast aber traute
der Geschichte nicht und lenkte die Hergebe eines Al-
mosens ab. Ein anderer Gast ging noch weiter: er
sagte dem Verens auf den Kopf zu, daß er gar nicht
krank sei. Da aber wurde Verens fuchtelstolz, richtete
sich auf, erhob seinen stehenden Stuhl und wollte
auf den Gast losgehen. Andere Gäste sprangen da-
zwischen, und Verens zog mit gestülpten Taschen schnell
von dannen, damit er nicht festgenommen werde. Der
eine Gast war einige Zeit darauf in Geschäften in
Dortmund und lebte in einer Wirtschaft an der Brück-
straße ein. Dort sah er Verens im Kreise posierender
Damen und Herren ferngesehen und freuzte sich. Empört
ließ er einen Polizeibeamten und ließ Verens verhaf-
ten. Es stellte sich dann noch heraus, daß V. einem
Mittelpass gefolgt und daß er diesen Pass für seine
Zwecke überaus dumm gefälscht hatte; er hatte sich das
Eiserne Kreuz 2. und 1. Klasse sowie das Konfeten-
kreuz verliehen, sich zum Unteroffizier ausgeben lassen
usw. Wegen Betrugs, einfachen Diebstahls und Fäl-
schung eines Legitimationspapiers zum besseren Ver-
ständnis wurde er mit insgesamt 6 Monaten Gefäng-
nis und 3 Tagen Haft bestraft.

* Bochum. (Ein bemerkenswertes Ur-
teil.) Füllte die hiesige Strafkammer. Sie verurteilte
den Vertrauensmann des freien Zentralverbandes der
Maschinen- und Feiler, der auf Verleumdungsmittel
der Zeche Karolinenquell einen Druck ausübte
hatte, um sie zum Eintritt in die Organisation zu be-
wegen, zu 1000 Mark Geldstrafe, mehrere Mitange-
klagte zu je 500 Mark Geldstrafe.

* Witten (40 000 Mark gekloppt.) Wäh-
rend ein im Hause Wilhelmstraße 31 wohnender Hän-
dler abends mit seiner Frau die Wohnung für einige
Stunden verlassen hatte, wurden ihm von unbekannten
Tätern aus einer Schublade des Vertikals 40 000
Mark gekloppt. — Ein „selbstgemachtes“ Trüfgeb über-
reichte dieser Tage ein deutsch-amerikaner, der sich hier
aufhält, in dem hiesigen Restaurant bei der
Abrechnung dem Oberkellner, er gab diesem nämlich
als Trinkgeld einen Dollar (185—190 Mark).

* Wattenfeld. (Von einem Wenden-
erschlagen.) Ein Kind aus der Sommerbelle
spielte an der Steinhölde der Zeche Centrum, als
plötzlich ein großer Wendenblock ins Rollen geriet und
das Kind so unglücklich traf, daß der Tod kurz darauf
eintrat.

* Hamm. (Oberbürgermeister a. D. Mat-
thaei.) Oberbürgermeister a. D. Matthaei ist im 69.
Lebensjahr gestorben. Richard Matthaei wurde am 6.
Oktober 1853 in Lüneburg als Sohn des Rechtsanwalts
und Notars Justizrat H. G. Matthaei geboren. Er ad-
fidierte das Gymnasium „Johanneum“ seiner Vater-
stadt, studierte von 1873—76 in Göttingen und Leipzig
die Rechte, war als Referendar in Hildesheim, Lüne-
burg, Celle und Hannover tätig, bestand 1881 sein Ab-
seßorexamen und wurde noch im gleichen Jahre zum
Bürgermeister in Lüneburg a. d. Weiser gewählt, wo er
elf Jahre wirkte. Am 14. Mai 1892 wählten ihn die
städtischen Ratsmitglieder zum Hamm zum Bürger-
meister am 6. August 1892 wurde er in sein Amt ein-
geführt. 1907 erzielte seine Ernennung zum Ober-
bürgermeister am 10. September 1919 beantragte er
seine Versetzung in den Ruhestand. Das Andenken an
den Verstorbenen wird stets in hohen Ehren gehalten
werden.

* Münster. (Die Universität im preußi-
schen Staatshaushaltsetat 1922.) Im
außerordentlichen Haushalt des Reichs sind für die
Universität Münster eingestellt: Neubau der medizinischen
Klinik, achte Klasse, 4 500 000 Mark, der chirurgischen
Klinik, achte Klasse, 400 000 Mark, der Frauenklinik, sie-
bente Klasse, 2 300 000 Mark, der Augenklinik, vierte
Klasse, 3 100 000 Mark, des pathologischen Instituts, vier-
te Klasse, 2 500 000 Mark, der Chirurgischen Poliklinik und
Augenambulanzen, dritte Klasse, 230 000 Mark, Röntgen-
einrichtungen, zweite Klasse, 200 000 Mark, Refektorien
2 563 000 Mark, Fernheizkanal 420 000 Mark, Refektorien
60 000 Mark, staatswissenschaftliches Seminar (Sachaus-
gabe) 19 000 Mark.

* Münster. (Die 3. Hauptkammer der
Landwirtschaftskammer für die Pro-
vinz Westfalen) findet am Montag, den 30. Ja-
nuar, nachmittags 4 Uhr, und am folgenden Tage im
Probier- und Versuchsraum der Landwirtschaftlichen
Kammer, achte Klasse, 400 000 Mark, der Frauenklinik, sie-
bente Klasse, 2 300 000 Mark, der Augenklinik, vierte
Klasse, 3 100 000 Mark, des pathologischen Instituts, vier-
te Klasse, 2 500 000 Mark, der Chirurgischen Poliklinik und
Augenambulanzen, dritte Klasse, 230 000 Mark, Röntgen-
einrichtungen, zweite Klasse, 200 000 Mark, Refektorien
2 563 000 Mark, Fernheizkanal 420 000 Mark, Refektorien
60 000 Mark, staatswissenschaftliches Seminar (Sachaus-
gabe) 19 000 Mark.

* Witten. (Ein „Hellscher“.) Vor
einer Zeit wurde hier der Waldarbeiter Tempel-
mann ermordet. Die hiesige Strafkammer wird sich
in den nächsten Tagen mit der Anklage zu befassen ha-
ben, die gegen acht Arbeiter gerichtet ist. Es hat hier
großes Aufsehen erregt, daß die Wälder des Westfälischen
Landes mit einem Hellscher aus Witten die Wälder ver-
wüsten auf Grund der Beschlüsse dieses Mannes veranlassen
konnte, den Hellscher herbes zu setzen. Herbes ist
öffentlich abgelehnt worden. In einer Besprechung an
den Staatsanwalt in Witten weist Herbes darauf hin,
daß die bisherigen Untersuchungen ihn von jedem Ver-
dacht befreit haben und verlangt Bestrafung des „Hellscher“.

* Schwelm. (Stiftung.) Der verstor-
bene Rentner Aufschal von hier hat in seinem Testament die
Stadt Wesel zur Erbin seines Gesamtvermögens im
Betrag von über 400 000 Mark eingesetzt mit der Be-
dingung, daß aus den Zinsen die Blinden und Augen-
kranke der Stadtgemeinde Wesel und West einerseits
und der Stadt Schwelm andererseits Unterhaltungen
erhalten sollen.

Flatax das Abführmittel aus Schokolade.

Erhältlich in Apotheken u. besseren Drogerien.

Gebrochene Fesseln

Roman von Hans Schulze.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Mit einem energischen Ausblick schüttelte sie diese Re-
gung heimlicher Bitterkeit ab und trug sich mit
fester Stimme auf, Georg zu bitten, er möge sie
am anderen Nachmittag neun Uhr am Grenz-
stein der beiderseitigen Forstreviere bei der Einmün-
dung des Emdenbaches in die Hahnenfelder
Schaufler erwarten.

Sie begleitete Ruth mit Ulrike noch bis zur Gemein-
schaftlichen Ausspannung und trennte sich hier von ihr
mit einem, aber nicht allzu warmen Abschied.
Wie feuchten Augen sah die Gräfin der hohen Ge-
stalt des jungen Mädchens nach, bis sie an der Ecke
des Marktes immer mehr in den wogenden Regen-
nebeln verschwand.

Im schwerer Gedankengang hob sich ihre Brust; dort
ging ein Kampf, der um ihre Willen litt, und dem sie
nicht helfen konnte, auch nicht mit dem reinen Willen
nicht, weil ein dritter, den sie beide liebten und von
dessen Dasein sie beide abhingen, jedes Unheil
abgewendet wissen wollten, von dieser Hilfe verunsich-
ert vernichtet werden müßte.

Im fröhlichen, warmen drückte sich diese Gedanken-
verbindung immer wieder in den Kreis ihres Vor-
stellens, als sie jetzt die Edeleinsiedler Chaus-
see nach Hause fuhr.

Sie hatte das Verbot ihres Vaters aufgekloppt ge-
lassen und war, ungeachtet, daß die Kasse der Atmo-
sphäre, erfüllend in der empfindlichen Wärme, ihre
glühende Stirn absichtlich dem Wind und riefenden
Regen preis.

Sowohl senk das Gesicht tief im Morast ein-
gesunken und schwanke, und die Hände packten in
den Fesseln, daß die roten Tropfen bis zu ihr hin-
aufspritzten.

Nach achte all besser nicht, wie selbstbewußend
fuhr sie in die weiche Dämmerung hinein.
Unter den hohen Bäumen, sah sie weiter
nichts als die Umrisse der nächsten Baum des For-
stes, nur bei dem hohen Bau mit der stolzenen
Haut.

einmal, schreie sie aus ihren Sinnen auf und befaß
sie nicht an der Gartenterrasse abzuweichen, sondern
durch eine der Seitentüren direkt nach dem Wirt-
schaftsboje herumzukommen.

Sie wollte vor dem Eintritt in die Kammer noch
einmal unbedenkt in ihr Zimmer hinauf und dort
Zigarette machen, um den Gatten und die Kinder
nicht durch ihr verführtes Aussehen zu erschrecken.

Als sie ihre Vorhänge betrat, war es bereits so
dunkel geworden, daß sie eine Lampe anzünden mußte.
Mit unsicheren Händen leitete sie sich so schnell
wie möglich um und ging dann in den Speiseaal
hinab.

Sie fürchtete sich plötzlich vor dem Alleinsein und
atmete erst wieder freier, als sie das beste Licht der
Abendkerze umfloss, an der der Gatte und Daria be-
reit Platz genommen hatten, Georg war wie zum
Mittagsessen auch jetzt nicht erschienen.

Das Wohl der Welt war immer in letzter Zeit in
trüber Einsamkeit, nur mühsam füllte sie die
Unterhaltung in ein paar konventionellen Reden
ein.

Ruths Ausfahrt war kaum bemerkt worden und
wurde mit keinem Wort berührt.
Der Graf von sich, sobald es irgend möglich war,
unter dem Vorwand, noch mehrere dringende Be-
schäftigungen zu erledigen, in sein Zimmer
zurück; doch auch nach seinem Weggange wollte seine
herablassende Stimmung zwischen den beiden Frauen
aufkommen.

Wald durchzog die Gräfin in nervöser Unruhe die
Tageszeitungen, bald nahm sie ihre Schreibmappe
oder eine Handarbeit vor, um sie in nächsten Augen-
blick wieder beiseite zu legen.

Dabei gab sie fortwährend so teilnahmslos und un-
interessante Antworten, daß Daria merkte, wie weit
sie mit ihren Gedanken der Gegenwart entzweit war.
Nach einer weinvoll-unbehaglichen Stunde des Zu-
sammenstehens trennten sich auch Mutter und Tochter.
Daria begab sich nach ihrem Zimmer hinauf, wäh-
rend die Gräfin mit dem Bemerkten, den Gatten heute
noch einmal sprechen zu wollen, weiter im Speiseaal
verweilte.

Sie glaubte ihm die neue Wendung der Dinge
nicht länger vorzuziehen zu dürfen; schon mit Blick
auf die morgigen bevorstehende Unterredung

Georgs und Käthes, die zu unübersehbaren Konse-
quenzen führen konnte, mußte er über den Stand der
Angelegenheit wenigstens in groben Zügen orien-
tiert sein.

Seit dem Abend ihrer Heimkehr aus Emden-
rode war das Thema der Verlobung zwischen den beiden
Ehegatten nicht wieder berührt worden; Ruth wußte
nur, daß der Graf seine künftlichen Verhältnisse mit
dem Anstand der Schwägerin auf das vernünftigste abge-
ordnet und sich in jeder Weise auf eine Katastrophe ge-
richtet hatte.

Er arbeitete täglich bis in die späte Nacht hinein,
teils allein, teils mit dem Oberinspektor, der sich in
diesen Wochen zu allen Zeiten für ihn bereit halten
mußte.

So traf sie den Gatten denn auch heute, als sie ihn
nach langem Warten endlich in seinem Arbeitszimmer
auffand; mit seinem ersten Beamten in noch so
eifriger Beratung über eine Finanzangelegenheit, daß die
beiden über große Fragen und Pläne abhandelte, deren
ihren Eintritt vollständig überhörten und sie sich un-
bemerklich wieder zurückziehen konnte.

Die Aufmerksamkeit kam Ruth sehr gelegen; der ganze
Tag hatte sie bereits darauf angewandt, daß sie trotz
einer Überlegung heute noch einmal aus dem Wege gehen
zu können.

Erleichterten Herzens stieg sie die Treppe zu ihrem
Schlafzimmer hinauf, um, wenn sie auch auf Stunden
hin noch keinen Schlaf finden konnte, doch wenigstens
die todmüden Glieder im Bette ausstrecken zu können.

Als sie an Georgs Tür vorbeiging, fiel ihr plötzlich
Käthes Rufen ein.
Eilt wollen drei Tagen hatte sie den Sohn nicht
mehr gesehen.

Dahin unbewußt schritt sie die Treppe auf und fuhr
sich erschrocken zurück, als ein schmerzlicher Streif hellen
Pompensins durch den Spalt auf den halb dunklen
Korridor hinüberfiel und anleuchtete die Stimme des
Sohnes nach dem Namen des späten Besuchers fragte.

Jetzt blinnte sie die Tür auf und stand im nächsten
Augenblick in dem kleinen Raum.
Georg, der am Tisch saß, sah, fuhr beim Anblick
der Mutter verwirrt in die Höhe und schob einen
Bogenband, den er bis dahin in der Hand gehalten,
mit einem hastigen Stoß unter einen Stuhl.

So schnell er diese Bewegung aber auch ausübte,
die Mutter hatte doch gesehen, daß es das Bild seines
Vaters gewesen war, das er vor ihr zu verbergen
suchte.

Diese Bewegung frappierte sie so, daß sie ein paar
Augenblicke lang keinen einzigen Laut herauszu-
bringen vermochte.

Endlich, nach einer analogen halben Minute, fand
sie die Sprache wieder, und näher an den Tisch her-
antretend, legte sie schlichter die Hand auf die
Schulter des Sohnes.

„Beruhig, Georg“, sagte sie, „daß ich noch so still
bei dir eintrinke! Ich glaube dich noch nicht heim-
lich und wollte nur nachsehen, ob auch alles zur Nacht
richtig für dich in Ordnung gebracht ist!“

Es lag ein liebesvoll-melancholischer, mittlerlicher Ton in
ihrer Stimme, daß Georg unwillkürlich schmerzhaft
sich zusammenzuckte.

Eine heiße Sehnsucht überkam ihn plötzlich, die
Mutter zu umarmen und sie zu bitten, ihm zu be-
stehen, daß alles, was er gegen sie im Leben trug,
nichts anderes sei als ein häßlicher, grundloser Ver-
dacht, ein törichtes Trauen seiner erblinden Väterin,
daß wie der Rest von der aufstehenden Sonne
vor einem einzigen ihrer Worte zerfiel.

Doch dann trat wieder das Bild des Mannes, das
er soeben vor den Willen der Mutter verdrängt, an-
fliegend vor seine Seele und schloß ihm den schon ge-
öffneten Mund.

War diese Frau, die jetzt so klein und abgemindert
vor ihm stand, einst eine Emdenbinderin gewesen, die seinem
Vater die Treue abverlangt hatte?

Er wagte kaum ihr ins Auge zu sehen aus Furcht,
daß er plötzlich die Herrschaft über seine Gedanken
verlieren und ihr diese Frage brutal ins Gesicht
schleudern könnte.

„Ich glaube auch schon alle zur Ruhe!“ noch er noch
sänger Pause, seine Erregung mühsam meistern, aus
Antwort: „Sonst wäre ich noch einmal herunterge-
kommen!“

Die Mutter schüttelte leise den Kopf.

(Fortsetzung folgt.)

(Fortsetzung folgt.)

zu
 hier
 woff
 erhe
 in
 flän
 unter
 Ergo
 dar
 gena
 feuer
 begh
 im 2
 abdr
 ein 2
 Siser
 verfa
 Sprach
 folater
 gerab
 teile
 wieder
 De
 Nicht
 um das
 De
 das 2
 Nieman
 man de
 Schran
 der Na
 Sachber
 deffen
 Hieslich
 biners
 Ebenfo
 einem
 Schloß
 der Nach

Ruz
 den Saal
 dem Aufst
 Eiferer
 fachen, de
 übereinstim
 wurden zu
 in dem 2
 kannt gege
 Ich sah
 fchwerflich
 die Sache
 Untersucht
 mit Nichtba
 phierte St
 geistlich sch
 aufgetragen
 nichts zu t
 Gerichtsba
 den Winten
 am noch g
 zierung der
 genommen
 Sachversta
 gen zu den
 selbst richtig
 Gebiet bles
 daß am Plan
 ten mit Viel
 zelnen Poren
 den gleichfall
 ohne irgendw
 mung der Ab
 ner eigenen
 zählreichen Z
 „aus den Klau
 gewöhrt mit
 Angeklagten
 ater als Sach
 der Wahrheit
 Haffe ganz klar
 einstimmen, mu
 hier vor dem
 Zur weiteren
 gens noch mitg
 dern zweimal
 len lassen, und
 wandte das G
 mit den Abdrück

W

Die Ermordung der Herforder Bürgermeister vor dem Schwurgericht in Heidelberg.

3. Tag.

Weitere Gutachten.

Die gestern bereits mitgeteilte Erklärung des Frankfurter Gerichtschreibers Dr. Papp wurde im weiteren Verlauf der Verhandlung noch unterstützt durch die wissenschaftliche Vorlesung einer europäischen Autorität ersten Ranges. Der Geschworenensaal verwandelte sich in einen wissenschaftlichen Hörsaal, als der Sachverständige, Dr. Geh. Regierungsrat Prof. Heintze, unter gespanntester Aufmerksamkeit die wissenschaftlichen Ergebnisse der Fingerabdruckkunde und der Poroskondemne genau das Fingerringensystem hat, das es als erwachsener Mensch trägt und bis zum Grabe unverändert behält, und daß andererseits trotz der vielen Millionen im Vollgeblüh der Großstädte gesammelten Fingerabdrücke es noch niemals vorgekommen sei, daß irgend ein Mensch dasselbe Abdruckbild besitzt wie ein anderer! Siefert wurde nun sehr aufmerksam, und als der Sachverständige von den vielen Hundert Verurteilungen sprach, die nur auf Grund eines Fingerabdrucks erfolgten, ja, daß trotz der besten Gegenzeugen ein Fingerabdruck genügt, um Menschen zum Tode zu verurteilen, zog Siefert sein Taschentuch und wusch sich wiederholt den Schweiß von der Stirne.

Der Verteidiger will die nachträgliche Vorführung der Abdrücke der Fingerabdrücke in der morgigen Sitzung, um dann dazu das Wort zu ergreifen.

Der Sachverständige John führte die Handhabung, das Laden und das Ziehen des Karabiners mit einem Mann vor. Auf die Frage des Vorsitzenden, wieviel man den Karabiner verfahren müsse, damit dieser in den Schrank ginge, in dem nach Angabe des Angeklagten der Karabiner immer aufbewahrt gewesen sei, teilte der Sachverständige mit, daß dann der Karabiner um mindestens 10 Zentimeter abgenommen werden müßte. Die Hintersicht würde durch die Verfassung des Karabiners wohl ersichtbar, aber man könne damit schiefen. Ebenso ist eine Patrone von einem Karabiner und von einem Gewehr Modell 88 ein und dieselbe. Hierauf schloß der Vorsitzende um 4 1/2 Uhr die Beweisführung der Nachmittagsverhandlung.

4. Tag.

Heidelberg, 19. Januar.

Vormittagsverhandlung.

Nach 9 Uhr wird Siefert wieder gefolgt in den Saal geführt und die Verhandlungen werden mit dem Aufruf der Zeugen begonnen.

Siefert: Es ist mir gelungen, auf Grund von Tatsachen, daß die Fingerabdrücke nicht mit den meinen übereinstimmen können, Feststellungen zu machen. Mir wurden kurz nach dem 29. Juli, wo diese Fingerabdrücke in dem Zeitungsdienst, Siefert entlarvt! Offiziell bekannt gegeben worden sind, die Photographien gezeigt. Ich sah sie ganz besonders ins Auge, weil ich mich selbstverständlich sehr dafür interessierte. Ich ließ dann die Sache ruhen bis Dezember. Dann sah ich beim Untersuchungsrichter die Bilder wieder und es fielen mir scharfe Erhöhungen auf, die ich für photographierte Staubteile halten mußte. Dann sah ich auch getrocknete Fingerabdrücke auf der Photographie, die aufgetragen waren und mit meinem Fingerabdruck nichts zu tun hatten. Als ich gestern abend hier im Gerichtssaal die Bilder sah, merkte ich, daß die getrockneten Fingerabdrücke waren. Mein Verdacht ist nun noch größer geworden, daß wegen der Differenzierung der Fingerabdrücke an den Bildern etwas vorgenommen ist.

Sachverständiger Dr. Papp gibt längere Erklärungen zu den Behauptungen Sierfers ab. Siefert hat subjektiv richtig beobachtet, aber da er keine ist auf dem Gebiet dieser Wissenschaft, hat er nicht wissen können, daß am Rand der Bilder winzige Nummerierungen waren mit Pfeilspitzen quer über das Bild zu den einzelnen Poren, um sie besser zu bezeichnen. Aber auf den gleichfalls vorliegenden Schwarzweißbildern, die ohne irgendwelche Notizen sind, ist die Übereinstimmung der Abdrücke ja ebenfalls völlig klar. Zu meiner eigenen Verurteilung kann ich sagen, daß ich in zahlreichen Fällen durch Fingerabdruckbilder Angeklagte aus den Klauen des Gerichts habe retten können. Es genügt mir eine viel größere Befriedigung, einen Angeklagten zu retten, als ihn zu belassen. Ich bin aber als Sachverständiger lediglich zur Erforschung der Wahrheit hier! Aber wenn ich wie in diesem Falle ganz klar erkenne, daß die Fingerabdrücke übereinstimmen, muß ich diese stummen Zeugen der Tat auch hier vor dem Forum des Gerichts zum Leben bringen. Zur weiteren Verurteilung der Geschworenen sei abermals noch mitgeteilt, daß ich nicht nur einmal, sondern zweimal von Siefert habe Fingerabdrücke hergestellt lassen, und daß in beiden Fällen die Prüfung einwandfrei das Ergebnis hatte, daß Sierfers Abdrücke mit den Abdrücken an der Mordstelle identisch sind.

Die Geschworenen verlassen dann die Geschworenenkammer und geben eine Reihe von den 27 bezeichneten Hautlinien an, damit der Sachverständige an jeder einzelnen Linie und Pore die Übereinstimmungen zeigt. Genaue Birkelmessungen der Linienabstände, Krümmungen, Porenentfernungen geben die Gleichheit der Abdrücke vollständig und zweifelsfrei wieder. Jeder einzelne Geschworene tritt dann mit den beiden Glasblättern ans Fenster, um die Übereinstimmung gewissenhaft zu prüfen.

Zeuge Kriminalsekretär Ahmann hat die Fingerabdrücke Sierfers gemacht. Er erkennt die ihm vorgelegten Original-Fingerabdrücke, die Siefert mit eigenem Namen unterschrieben hat, wieder und führt dann den Geschworenen den in der Vollzeitschalt gebrauchten Apparat zur Abnahme von Fingerabdrücken vor. Der Apparat besteht im wesentlichen aus einer Zinkplatte, auf der in bestimmter dünner Schicht mit einer Gummiwalze Druckerdrucke aufgetragen wird. Von dieser Platte werden die Finger eingedrückt und auf weißes Papier abgedrückt.

Vorl.: Es ist beantragt, das Augenscheinprotokoll der Auffindung der Leichen zu verlesen. Wird auf die Verlesung des ganzen Protokolls bestanden?

Vorl.: Ja wohl. Es haben sich bei der gestrigen Verlesung der Leichenfundstellen Abweichungen ergeben.

Vorl.: Landgerichtsrat Weinzel verliest dann das Protokoll.

Sachverständiger Medizinalrat Hoff, Bezirksarzt in Heidelberg, spricht sodann über die Leichenöffnung der Ermordeten im 1. Stockwerk. Bei der Öffnung des Leichens, der Frau, also weit über das Mittelmaß, großer kräftiger Mann war, fand man den Schädel, der den Eingang oben an der Brust und den Ausgang am Rücken hatte. Man sah weitere Verletzungen, die noch innerhalb des Lebens erfolgt sein mußten. Die große Schläfenverletzung und die große Hinterhauptverletzung waren förmlich abgetrennt. Die Verletzungen waren absolut tödlich, die Bewusstlosigkeit muß im selben Moment eingetreten sein.

Der Sachverständige zeigt dann den in Formolösung aufbewahrten abgetrennten Ringfinger des Oberbürgermeisters. Er ist ganz glatt abgetrennt worden. Das ist ein sicherer Beweis, daß der Finger mit einem scharfen Instrument abgetrennt worden ist. Weiter schilderte der Sachverständige die Zerlegung der Leiche des Bürgermeisters Werner, dessen Schädel durch die Geschworenen zeigt. Ferner führte Medizinalrat Dr. Hoff aus, daß der Befund bei der Zerlegung Werners eine große Verletzung des Schädels ergab, wobei auch ein großer Knochen splitter ins Gehirn eingedrungen sein muß. Weiter wurde eine Verletzung an der Brustseite und eine Schlagverletzung am Unterarm festgestellt, der eine ganz kleine Wunde aufwies. Werner ist mit einem stumpfen Gegenstand, der aber scharfe Ecken und Kanten hatte, durch die Schläge auf den Kopf gestorben. Ein zur Beurteilung des Falles unbedeutlicher Nebenbefund ergab, daß der Verlorbene in den letzten Jahren schwer herzleidend war.

Vorl.: Kann ein Karabiner das Schlaginstrument gewesen sein?

Sachverständiger: Daran habe ich gar keinen Zweifel. Der Vorsitzende fragt sodann den Sachverständigen Waffenschmied John, ob es möglich sei, daß eine Schußverletzung bei Werner durch einen Karabiner erfolgen könne. Der Sachverständige bejaht das und meint, daß, nachdem der Kolben zerfetzt war, er noch Schläge mit dem Gewehrschloß empfangen hat. Die große Verletzung mit der kleinen offenen Wunde darin, sei daher wohl zu erklären, daß Werner einen flachen Kolbenschlag empfing und der Stempel des Kolbens die pfenniggroße Verletzung verursachte.

Zeuge Ludwig Buhl von Fiegelhausen sah Siefert am Mordabend heimkommen und schätzte die Zeit auf 9.30 bis 10.30 Uhr. Siefert kam ohne Hut und trug einen Anzug. Als ich ihn fragte, ob er im Anzug hier und hinter habe, sagte er: es sind nur meine Kleider darin. Am folgenden Tage sah ich Siefert mit einer Brieftasche am Hals stehen. Er zog aus der Tasche Briefe heraus und warf sie in den Hof. Auf eine Frage des Vorsitzenden, ob Siefert vielleicht doch später gekommen sei, und zwar mit der letzten Elektrischen, die 11.15 Uhr erst eintrifft, sagt der Zeuge: Er war, ausgeschossen.

Der Verteidiger fragt, ob der Zeuge an den Kleiderfalten Stellen bemerkt habe, und wie der feilische Zustand war. Dem Zeugen sind wegen der Dunkelheit besondere Merkmale an den Kleidern nicht aufgefallen; Siefert war wie immer lustig.

Ähnliche Aussagen macht der Zeuge Haarmann in Fiegelhausen, der ihn auch zwischen 10 und 11 Uhr gesehen haben will.

Frau Krampmüller erzählt: Als Siefert abends in

(Eigener Bericht — Nachdruck verboten.)

die Wirtschaft kam, habe ich leicht geschlafen. Ich hörte aber, wie einer sagte: Die Frau Krampmüller ist eingeschlafen. Ich habe mir dann nichts merken lassen und habe weiter geschlafen, bis plötzlich ein Gast sagte: Eben kommt der Siefert. Ich habe aber nicht aufgeschaut und bin weitergeschlafen. Es führte mich aber ein lautes Rachen, so daß ich meine Tochter fragte, ob Siefert betrunken gewesen sei. Meine Tochter antwortete, er habe nur etwas Bier getrunken und Abendbrot gegessen und sehe so sonderbar aus, als habe er Feuer gemacht. Wir gingen gegen 11 Uhr ins Bett; es mußte also Siefert früher gekommen sein. Da er uns Eier mitbringen wollte, sagte er uns, er bräute sie uns am anderen Morgen, was er dann auch erst am nächsten Tage tat.

Zeugin Verta Krampmüller macht ähnliche Angaben. Sie fragte Siefert, was er in Dissen gemacht habe, weil sie meinte, er sei dort gewesen. Siefert sagte: Wir haben Grabsteine gesetzt.

Vorsitzender mit Betonung:

Grabschöne gesetzt!

Zeugin: Siefert sagte weiter: Morgen vormittag rechnen wir gleich ab. Ich habe mich immer geschämt, daß ich Euch meine Schulden nicht bezahlen kann. Am nächsten Morgen bezahlte er dann von seinen Schulden von 1830 Mk. 1200 Mk. ab, 115 Mk. zogen wir ab für die 50 Eier, die er mitbringen wollte, und die er am nächsten Tage auch brachte. 500 Mark bezahlte er dann noch im Laufe der Woche.

Vorl.: Hat er seinen grauen Mantelmantel getragen?

Zeugin: Nein, seit der Beerdigung seiner Mutter hatte er nur den dunklen Mantel zu Hause. Den anderen wollte er in Dissen gelassen haben.

Zeuge Friedrich Winkler, der Siefert am selben Abend auch gesprochen hat, war schon zu Hause als er später die letzte Elektrische kommen hörte.

Kriminalsekretär Schubler hat seinerzeit den Straßenbahnkassierer des letzten Straßenbahnwagens, der am Peter- und Paulstage nach Fiegelhausen herausfuhr, zweimal vernommen. Siefert hat bekanntlich behauptet, daß er nach seiner Eisenbahnfahrt mit den beiden Unbekannten, am Rastort in die letzte Elektrische gestiegen sei und auf der vorderen Plattform gestanden habe. Der Kassierer gibt an, daß die Plattform überfüllt war. Er hoffte, daß am Bahnhof Schierbach, also an der Fiegelhäuser Brücke, zwei werde. Es ist aber von der vorderen Plattform niemand ausgegangen.

Vorl.: Anschlagler, sind Sie immer noch mit dem Spätwagen gefahren?

Siefert: Ja wohl, ich weiß, daß ich mit dem Spätwagen gefahren bin.

Vorl.: Das behaupten Sie immer noch, nachdem jetzt beinahe 10 Zeugen das Gegenteil gesagt haben?

Siefert: Ich kann nichts dafür, wenn die Zeugen solche Aussagen machen. (Hellerkeit im Zuschauerraum.)

Vorsitzender mit erhobener Stimme: Es hat absolute Ruhe zu sein.

Es tritt darauf gegen 12.45 Uhr die Mittagspause ein.



Wichtig für Jäger und Reiter!

Durch Tutzdarmmachung von in vielfähriger Praxis erworbener Erfahrung vermögen wir in unseren **Salem Aleikum** ein Fabrikat zu bieten, welches auch den anspruchsvollsten Raucher befriedigt. Die bemerkenswertesten Eigenschaften unserer Erzeugnisse sind milder, reiner Geschmack, würziges Aroma, Bekömmlichkeit. Preise für Salem Aleikum u. Salem Gold Zigaretten: Nr. 50 60 80 100 50 60 80 100 Pfg. d. Stk. Cavalier 100, Cabinet 150, Auslese 200 Pfg. Erhältlich in den besseren Zigarengeschäften.

Reichsadler, Castrop



Internationale Ringkämpfe um den goldenen Gürtel von Westfalen. Siegesprämie 20 000 Mk. in bar.

Samslag, den 21. Januar: Vorletzter Tag der großen Schlach- und Entscheidungskämpfe.

Zwei große Sensationskämpfe bis zur Entscheidung

1. Kampf: Herausforderungskampf im türkischen Ringkampf Karl Norweg — Orlando Weltmeister gew. Ringler der Welt Dieser Kampf wird mit nachtem Oberkörper und bloßen Füßen ausgetragen. — Die Glieder werden vollständig mit Öl eingerieben.

2. Kampf: Das große Treffen der beiden Riesen Tom Jackson Place — Max Bambulla Australien Negerchampion Nordamerika

Sonntag, den 22. Januar unwiderstehlich letzter Tag. Die Kämpfe des Sonntagabends können erst nach Verlauf der Kämpfe des Samstag bekannt gegeben werden. — Nach Schluß der Kämpfe erfolgt am Sonntagabend die Proklamation der Sieger und die Preisverteilung.

Wegen Umbau

meiner unteren Geschäftsräume rindet der Verkauf ohne Unterbrechung in den oberen Geschäftsräumen statt. Eingang bei Heinr. Mönnich

Möbel-Haus Peter Mönnich Castrop, Münsterstr. 30

Weinet nicht an meinem Grabe,
Gönnet mir die ew'ge Ruh'
Denkt, was ich gelitten habe,
Eh ich schloß die Augen zu.

Mittwoch Abend 11 1/2 Uhr entschlief
sanft unser innigstgeliebtes Töchterchen,
allerliebstes Enkelkind, Nichte und Cousine
Anny Margarethe Haube
im Alter von 6 Monaten 6 Tagen nach
kurzer, schwerer Krankheit. 334

Die trauernden Hinterbliebenen.
Hahngorst, den 20. Januar 1922

Die Beerdigung findet Sonntag nachm.
3 Uhr von Hahngorst Evgl. Schule aus statt.

Heute Nacht nahm Gott nach kurzer
Krankheit unser einziges, innigstgeliebtes,
unvergeßliches Töchterchen, Enkelchen
und Nichten
Elschen
im zarten Alter von 7 Monaten wieder zu
sich in den Himmel. 341

In tiefem Schmerz
Die trauernden Hinterbliebenen
**Willy Ehler und Frau
nebst Angehörigen.**

Castrop, den 20. Januar 1922.

Die Beerdigung findet Montag, den
23. Januar, nachmittags 1/24 Uhr vom
Sierbehaus, Münsterstr. 226, aus statt.

Frauen-Leiden
Ihr Art, werden diskret und sachgemäß, nach
8jähriger Erfahrung und nach Dr. Thure-Brandt
behandelt, evtl. durch Dame. 6221

Entfettungskuren. Erfolg garantiert.

Kinderkrankheiten aller Art.
Jürgens, Herne, Vinckestr. 9. Sprechstunden
v. 9-12 u. 2 1/2-5 Uhr, Sonntags gesul

Wienert
aus Essen
nach wie vor jeden Donnerstag von 9-10 1/2 in
Hahngorst, am Markt. 9093

Auf Kredit! **Möbel** **Auf Kredit!**

Liefert

Möbelhaus M. Tolcziner

Markt 3 CASTROP Markt 3

Einzelmöbel

Bettstellen
Matratzen
Kleiderschränke
Küchenbüfets
Eimerschränke

mit geringer Anzahlung
und kleiner Abzahlung

Komplette Küchen

**Komplette
Schlafzimmer**

mit geringer Anzahlung
und kleiner Abzahlung

Einzelmöbel

Anrichten
Tische, Stühle 6744
Waschkommoden
Ledersofas
Nachtkonsolen usw.

mit geringer Anzahlung
und kleiner Abzahlung

**Kinderwagen, Promenaden-
wagen, Sportwagen**

allergrößte Auswahl zu staunend
billigen Preisen

Etagen-Geschäft
Alfred Scheidemann,
Bochum,
Kaiserstraße 57, II. Etage neben Handelshof.

Lohntage 1922

Das Verzeichnis der
Lohn- und Abschlagstage
ist erschienen und in unserer Ge-
schäftsstelle Münsterstraße 24,
unseren Agenturen:
Buchhandl. Krawinkel, Schwerin,
" Wedekind, Hahngorst;
" Küper, Ickern
und bei allen Boten zu haben.

Preis 1,50 Mk.

Metallbetten
Stahlmattchen, Kinderbett
bir. an Priv., Kat. 90 B. frei
Eisenmattchenfabr. Suhl. Th.

Weißes 236

Crepe de chine Kleid
Golfiade,
3 Paar Damenschuhe
Größe 33-38 zu verkaufen.
Näheres in der Expedition.

Operationstisch
unter der Hand zu ver-
kaufen. 331

N. Schnettler,
Wittenerstraße 183.

1 Paar Kavallerie-
Stiefel (getragen, Größe
45) sowie 1 Paar Box-
kalf-Schuhe (Gr. 43,
neu) billig zu verkaufen.

Rudolf Klein,
333
Sri eurgelchäft,
Stern, Kreisstraße 124.

Platin, Gold, Silber, Juwelen

kauft 8396

Rupert Schmudde, Juwelier,
Castrop, Wittenerstraße 3 am Markt.

Getragene Kleider,
Schuhe, Wäsche etc. kauft
zu hohen Preisen.
Partiwarenhäuser
„Zur billigen Quelle“
Biejenkampstr. 2 am Markt.

**!! Pickel-Misser !!
!! Nasen u. Hautröte !!**

Ein einfaches, wunderbares
Mittel dagegen teile kosten-
los mit. Genaue Angaben
für welchen Schönheitsfehler.

Frau M. Poloni,
Hannover, D. 42,
Schleichbach 105.

heute

die man gern hat

(kaufrätige Kunden)
bringt Ihnen eine
Dauer-Anzeige
in unserer
Zeitung.

Kaufe jeden Posten aus-
gezeichnetes Haar zu
Tagespreisen. Dabei 333

Anfertigung von Zöpfen
aus eigenem Haar, bei
billigster Berechnung.

Rudolf Klein, Friseurgeschäft
Stern, Kreisstraße 124.

**Englischen
Unterricht**

für Anfänger wird erteilt.
Anfragen unter Nr. 323
an die Geschäftsstelle der
Castroper Zeitung erbeten.

Commerz- und Privat-Bank Aktiengesellschaft

Filiale Dortmund.

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir am 25. Januar ds. Js. in Rauxel-Hahngorst, Kronprinzenstraße 79
unter der Firma

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Zweigstelle Rauxel

eine neue Niederlassung eröffnen.

Dieselbe übernimmt die Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte, insbesondere:

Eröffnung provisionsfreier Scheckkonten und laufender Rechnungen
mit u ohne Kreditgewährung, Annahme von Spargeldern zu kulantem
Zinssätzen, An- und Verkauf von Devisen, Sorten- und Effekten,
sowie Verwaltung derselben, Akkreditierungen auf alle Plätze des In-
u. Auslandes, Ausstellung von Kreditbriefen, Vermögensverwaltungen,
Vermietung von Schrankfächern unter Selbstverschluß des Mieters

Fernsprecher:
Amt Castrop Nr. 245.

Postscheck-Konto!
Postscheckamt Dortmund Nr. 11720

Wachen. (Steuerstrafen.) Das Finanzamt Wachen teilt mit, daß im Monat Dezember vorigen Jahres 18 Strafverfahren wegen Hinterziehung von Vermögens- und Einkommensteuer zum Abschluß gelangten. Die Summe der Strafen und der in diesen Verfahren festgesetzten Rücksteuer belief sich auf 4 489 997 Mk.

Düsseldorf. (Der gekränkte gallische Hahn.) Dieser Tage wurde im Düsseldorfer Stadttheater mit großem Erfolge die Operette „Die Prima Donna“ des Oberregisseurs Bela Zischka und des Komponisten Hans Ebert zur Aufführung gebracht. In der u. a. ein Hühnerhof-Kapitel gesungen wird. In diesem Kapitel nun singt ein Admiral als Hahn einher, und der Darsteller der Rolle wirkte so komisch, daß die Nummer mehrfach wiederholt werden mußte. Der Intendant und der städtische Theaterdeputierten sitzen nun aus allen Himmeln, als sie am anderen Morgen vor den französischen General getreten wurden, der in diesem Kapitel eine Verhöhnung des franz. Wapentieres — des Hahns — und in dem großen Beifall den der Schloßherr fand, eine Demonstration gegen die französische Republik erlitt. Kein Mensch im Theater hatte an so etwas auch nur einen Augenblick gedacht. Bei den Wiederholungen der Operette muß nun der Admiral-Hahn seine Uniform ablegen und im Bad auftreten. Man kann sich denken, daß der Vorfall von den lustigen Düsseldorfern ausgiebig beachtet wird.

Bonn. (Gefällige Goldstücke.) Das Schwurgericht verurteilte wegen Münzverbrechens den Kaufmann Heyder aus Siegburg zu vier Jahren Zuchthaus, die Ehefrau Heyder zu einem Jahr Zuchthaus. Heyder hatte durch Frau Heyder 200 Pfundgoldstücke, die aus einer holländischen Ziehung bestanden und nur einen feinen Goldüberzug trugen, im ganzen aber sehr geschickt und täuschend ähnlich an-

gefertigt waren, für je 320 Mark, den damaligen Kurs an einen holländischen Bankier zu verkaufen versucht; der Bankier hatte aber die Fälschung entdeckt. Heyden will die „Goldstücke“ in einem „Schleiergeschäft“ in Köln gekauft haben. Er hatte schon vor diesem mißglückten „Geschäft“ häufig Fahrten an die Westgrenze, namentlich in das Saargebiet, gemacht, um „Gold“ an Schleier abzugeben.

Der schlaue Infas.

Eine Hundegeschichte von Hans Rung, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

Nachgehendes Geschichtchen hat den Vorzug, wahr zu sein. Am Stammtisch des Gasthauses „Zur goldenen Kugel“, im kleinen merseburger Städtchen A., Stammtischrunde, zu der auch ein auswärtiger Förster sich eingefunden hatte, drehte sich um Klugheit und Dresseur der Polizeihunde. Die Veranstaltung zu der dem Uhrmacher und Juwelier des Städtchens, bei dem die Hände fast das gesamte wertvolle Warenlager in die Hände gefallen war.

Hoff, ein deutscher Schäferhund, der erfolgreiche Polizeihund eines städtischen Waidwebers, war am Morgen nach der Einbruchsnacht den Fährten auf die Spur gesetzt worden und hatte, prächtig arbeitend, in kurzer Frist die Spitzhunde ermittelt und gefasst.

„Das alles kann schließlich mein deutscher Vorsteherhund, der Infas, auch!“ rief der Förster, „mein Väter besitzt einen mindestens ebenso hoch entwickelten Spitzhund, wie Euer ruhmbedeckter Polizeihund! Nur ist er nicht so leicht zu fassen, als auf Spitzhunden.“

Alle Anwesenden lachten den ergötzen Hofmann, der ein wenig zu tief ins Glas geschaut hatte, aus. „Schließlich ist fast jede Hunderrasse zu solchen Spitzdiensten geeignet!“ rief er. „Laßt uns doch einmal mit meinem Infas eine kleine Probe aufs Exempel machen!“

Mit diesem Vorschlag waren die Gäste einverstanden und es wurde beschlossen, daß ein Mitglied der Stammtischrunde, ein Schlossermeister, in der Küche des Gasthauses einen Gegenstand verstecken sollte, den Infas nachher apportieren würde.

Der Schlossermeister versteckte mit vieler Mühe von seinem Finger den Trauring, ging in die Küche des Gasthauses und versteckte ihn dort sorgsam zwischen einigen Eimern. Dann kehrte der Handwerksmeister wieder an seinen Platz zurück.

„So, nun kann der Spaß beginnen!“ rief er. Infas mußte an der schließlichen, nicht gerade sauberen Hand des Meisters Bitterung nehmen und wurde auf Befehl seines Herrn davongeschickt.

Alle Anwesenden warteten gespannt auf das Wiederkehren des vierbeinigen Freundes.

Endlich, nach Verlauf einiger Minuten, kam Infas mit kurzem Galopp wieder in die Gaststube gesprungen. In seinen Fängen trug er aber nicht den verhofften Trauring, sondern — ein großes Stück Rindfleisch, das er schweißend dem Schlossermeister in die geschwärmte Hand drückte.

Sonderliches Gelächter erscholl alsbald in dem Saalraum. Auch Infas stimmte nach Hundart brüllend mit ein.

Das goldene Stimbild ehelicher Treue kam, trotz eifriger Suchens, nicht wieder zum Vorschein. Ein Zweibeiniger hatte es inzwischen „apportiert“.

Gottesdienstordnung.

Kath. Kirche Castrop. 6.30 Uhr 1. hl. Messe, 7.30 Uhr 2. hl. Messe mit Predigt, 8.15 Uhr hl. Messe für die Polen, 9 Uhr Kindermesse mit Predigt, 10 Uhr Hochamt mit Predigt, 11.15 Uhr letzte hl. Messe mit Predigt, 2.30 Uhr Andacht, 5 Uhr Andacht.

Evg. Kirche Castrop. 8 Uhr Frühgottesdienst, Pastor Waffler, 10 Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Waffler, 11.15 Uhr Kindergottesdienst.

Kirchl. Gemeinschaft im evgl. Gemeindehaus. Sonntag abends 6 Uhr Evangelisation von Gemeindefürsorge, Gerthe. Mittwoch abends 7 Uhr Singstunde des gem. Chores, 8 Uhr Bibelbesprechungsstunde.

Evg. Kirche Dabinghorst. 10 Uhr Gottesdienst, Pastor Rüping, 10.45 Uhr Taufen, 11 Uhr Kindergottesdienst.

Verlobungs- und Vermählungskarten empfiehlt in großer Auswahl die Buchdruckerei der **Castrop Zeitung.**

Weiß- und Baumwollwaren

Angebl. Biber	gute gerauhte Ware, 78 cm breit, Meter	16.50
Angebl. Biber	schwere Ware, 78 cm breit, Meter 24,50	19.50
Gebbl. Körper-Biber	78 cm breit, Meter	22.50
Gebleichter Biber	schwere Körper-Ware . . . Meter	29.50
Hemdentuch	80 cm breit, westfälische Qualität . . . Meter	14.50
Hemdentuch	gute Qualität, 80 cm breit Meter	16.50
Hemdentuch	süddeutsche Ware, 80 cm breit Meter	19.50
Bettuch-Kessel	vorzügliche Qualität, 160 cm br. Met. 39.25, 145 cm breit Met.	32.50
Halbleinen	160 cm breit, starkfärbige Qualität Meter	48.00
Haustuch	150 cm breit, vorzügliche Qualität Meter	58.00
Damast	weiß, in schönen Mustern, 160 cm breit, Meter 79.00, 130 cm breit Meter	68.00
Handtuchgebild	rot kariert, 60 cm breit, Meter 11.50, 48 cm breit Meter	9.90
Handtuchgebild	schwere Körperware Meter	12.50
Grubentuch	waschichte Qualität, 60 cm breit, Meter 12.50, 48 cm breit Meter	9.75
Tischtuch	130x150 cm, Jacquard	79.50
Tischtuch	130x160 cm, Jacquard und Sterneumuster	98.00
Tischtuch	130/160 cm, Halbleinen, Jacquard	125.00
Servietten	50/58 cm, Jacquardmuster	13.50
Servietten	50/58 cm, Halbleinen	16.50
Hemdenflanell	Streifenmuster, Meter	15.90
Blusenflanell	helle Muster, Met. 18.50, ...	16.50
Unterrock-Biber	90 cm breit, in schönen Streifen Meter	15.50

Ca. 1500 Kissenbezüge zu äußerst billigen Preisen! mit Hochbaum, glatt oder Durchsicht 54.00 48.00 **2975**

Selten günstige Kaufgelegenheit!

Wir führen nur erprobt gute Qualitäten!

Gebrüder Alsberg
Aktiengesellschaft
Bochum

Damen-Wäsche

Untertaille	Renforce, mit Stiderei und Hochbaum	16.90
Untertaille	Basist, mit Stiderei und Spitzen reich garniert	42.50
Untertaille	Leinen-Basist, mit Hochbaum und Träger, sehr vorzüglich	49.50
Taghemd	aus vorzüg. Wäschestoff, verschiedene Stiderei-Garnierung	49.50
Taghemd	aus vorzüglichem Renforce, mit Stiderei und Einsatz	69.50
Taghemd	aus gutem Stoff, besondere Gelegenheits	72.50
Beinkleid	aus vorzüglichem Wäschestoff, mit verschiedenen Stidereien	29.75
Beinkleid	aus vorzüglichem Renforce, mit Stiderei u. Einsatz	49.50
Beinkleid	aus vorzüglichem Renforce, geschlossene Form, mit Stiderei	69.50

Festons

Madapolam-Unterrock-Volants	mit reicher Stiderei und Faltchen-Verzierungen Meter 39.50, 32.50, 24.50, 18.50, 15.00, 10.75	7.50
Schmale Madapolam-Festons	doppelt und einfach Meter 6.75, 5.25, 4.50, 3.75, 3.00	1.35
Madapolam-Feston un	6 cm breit, gute Ausführung	
Madapolam-Feston un	ca. 8 cm breit, mit reicher Stiderei	
Barmer Bogen	 Met	

Taschentücher

Herren-Tücher	mit Rand Stück 7.00	5.90
Damen-Tücher	gute Stoff-Qualität, mit gestickter Ecke Stück	4.50
Damen-Tücher	festoniert, mit gestickter Ecke Stück	6.90
Damen-Tücher	mit gestickter Ecke Kartons = 5 Stück	25.50
Kindertücher	weiß und farbig, Stück 4.75	2.50

Im Erfrischungsraum:

Kaffee Bohnenkaffee mit Milch und Zucker . . . 1.50
Kümmel Milch mit Milch und Zucker 3.00
Spezialität: „Gado“ Schmalz 6.00
„Gado“ Waffeln mit Eis 6.00
Jeden Freitag Nachmittag: Künstler-Konzert.

Dr. med. Perey,
Frauenarzt.

Castrop, Karlstrasse 21.
Spezialität Kunststoptiere.

Finanzamt Dorimund-Land.

uststraße 14. | ~~_____~~

Schöneberger Möbel in empfindlicher Erinnerung

1

aus
Ramen
Wdr
berdie
Wind
ganz
Brage
nis in
R
berhei
geffig
datter
lichen
und li
dage
teilig
ein, f
laum
Zufun
W.
noffen
Wutter
und L
find.
ten, de
auch ti
auf der
lich ja.
im bis
Eorge
nen Kr
den sch
Die
fe deut
zeit für
feffionen
zahlenm
der Ver
Dann a
Propaga
in einem
fuchte, d
konnte,
ten für
tische D
Verfuch
Wihbrau
Dinge für
Die
in der
maßen ja
die Pro
Volksrate
für relig
nehmen
gewisse
Souwerä
tische Kr
als Leiter
man dafür
der Regie
gelegentl
dischen G
zentralisi
digen Ver
Diese
Herr Ver
Aurier Fe
liche Ver
bermögens
hole der ev
Stellung n
edlungsver
hul" des
die Kapita
mir angebe
die polnisch
1920 den
polen bedro
Dreien für
des Minor
juwider.
Nach Fe
schen und
men gegeben
fchreiben und
Preslau un
Das Ordn
organisiert
deutschem G
wird prüfen
und berufen
zum Delegat
daß die Mit
Vertram selb
Ehrongeleit
Euerandität
Eberfchleffen
Soweit S
Vorbild den
tion so gut
die Einfacher
Reife Bleß